



Offene Kinder- und
Jugendarbeit

**TÄTIGKEITS-
BERICHT
2019 – 2022**



Inhalt

4 Konzept Offene Kinder- und Jugendarbeit – 5 Organigramm – 6 Zahlen & Fakten – 8 Jugendhaus Lustnau – 10 Corona – 12 CTC // communities that care – 14 Schutzkonzept – 16 Bedarfsanalyse Offene Angebote für Kinder – 18 Arbeit mit Kindern – 20 Jugendkulturarbeit – 22 Stadtteilorientierte Einrichtungen – 24 Kinder- und Jugendbeteiligung – 26 Engagement von jungen Menschen – 28 Geförderte Projekte – 30 Ausblick & Herausforderungen – 32 Unsere Einrichtungen – 34 Zuständigkeiten und Ansprechpersonen – 35 Impressum

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Sieht man von den ersten Ansätzen im Schwabenhaus ab, begann mit der Besetzung und Namensgebung des Epplehauses und der Eröffnung des Jugendhauses Pauline vor genau 50 Jahren die Ära der Jugendarbeit in Tübingen – selbstverwaltet im Epplehaus und unter städtischer Regie im Jugendhaus Pauline. 1972 war das Jahr der Jugendbewegung: Erste Hausbesetzungen in Berlin – und auch in Tübingen erkämpften sich Jugendliche ihre eigenen Räume: „ihr kriegt uns hier nicht raus“¹. Junge Menschen lernen für ihr Leben – außerhalb einer damals disziplinierenden Schule und einem engen Zuhause. Tübingen greift mit der Gründung der städtischen Jugendarbeit diese Bewegung auf.

Nach und nach entstehen in den Wohnquartieren Häuser, Orte und Plätze, in und auf denen junge Tübinginger_innen sich erfahren, ausprobieren und chillen können, „rumhängen“ wie damals wohl eher gesagt wurde. Auch wenn die Jugendräume zunehmend pädagogisch betreut wurden, blieben Selbstbestimmung,

Mitbestimmung und Freiwilligkeit in der pädagogischen Arbeit in den Häusern bis heute die bestimmenden Grundprinzipien. Mit diesen Maximen stand die Offene Jugendarbeit in Tübingen vor 50 Jahren in Opposition zu dem damals verregelten Bildungssystem. Heute ermöglicht sie den jungen Menschen ergänzend zu Schule und Ausbildung elementar wichtige Erfahrungen der Selbstwirksamkeit und Eigenverantwortung.

Mit dem bundesweiten Ausbau von ganztägigen Bildungsangeboten in Schulen wurde vielerorts bereits das Ende der Offenen Kinder- und Jugendarbeit verkündet. Manche Kommunen haben die Ressourcen daraufhin massiv gekürzt. Tübingen hat diesen fatalen Fehler nicht begangen. Zuletzt haben uns die harten Einschränkungen der Coronapandemie deutlich vor Augen geführt, wie elementar wichtig die täglichen Gespräche und Rituale zu ihren vertrauten Gleichaltrigen und Pädagog_innen für die psychische und physische Gesundheit junger Menschen sind.



Wir sind stolz und froh über unsere vielfältigen offenen Angebote für junge Menschen in Tübingen, die wir fortlaufend an deren Bedürfnisse anpassen, entwickeln und ausbauen.

2022 feiern wir 50 Jahre Jugendarbeit in Tübingen. Sie werden in diesem Jahr mehrfach Gelegenheit haben, die Kolleg_innen der Fachabteilung auf Veranstaltungen in der Stadt zu treffen und zu ihrer Arbeit anzusprechen. Nutzen Sie diese Gelegenheiten – wir freuen uns auf Sie.

Mit herzlichen Grüßen,

Manfred Niewöhner

Leiter des Fachbereichs Bildung, Betreuung, Jugend und Sport der Universitätsstadt Tübingen

¹Textzeile aus dem Lied „Rauch Haus Song“ der Gruppe Ton, Steine, Scherben

Im Auftrag der Kinder und Jugendlichen

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit gehört seit 1972 zum ständigen Angebot der Universitätsstadt Tübingen – 2022 wird 50-jähriges gefeiert. Koordiniert und umgesetzt wird sie in der **Fachabteilung Jugendarbeit**. Fachabteilungsleitung Dorothea Herrmann erzählt, wie in Tübingen Offene Kinder- und Jugendarbeit gestaltet wird.

Was beinhaltet die Offene Kinder- und Jugendarbeit in Tübingen?

► Wir machen Kindern und Jugendlichen außerhalb ihrer schulischen Lebenswelt Angebote, die sie in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern. Das heißt, wir bieten ihnen Gestaltungs- und Entspannungsräume – für Freizeit, zum Chillen und um Spaß zu haben. Aber auch Räume für demokratische Bildung, Mitbestimmung, Mitverantwortung und Beteiligung. Weitere Stichwörter sind Kreatives, Kulturarbeit, Sport und Bewegung, Medienarbeit, geschlechtersensible Arbeit, Gesundheitsförderung, Prävention und niederschwellige Beratung – man sieht: Unsere Aufgaben sind sehr umfassend. Typisch für Tübingen ist das Strukturkonzept mit sozialraumbезогенen und sozialraumübergreifenden Einrichtungen und Angeboten.

Wo lagen in den letzten drei Jahren die Schwerpunkte Ihrer Arbeit?

► Seit 2020 haben wir ein neues Jugendhaus in Lustnau und das

Mobile Spielangebot Ludomobil. Ein weiterer Punkt ist, dass verstärkt Kinder zwischen neun und zwölf Jahren in den Fokus unserer Arbeit rücken. Wichtige Eckpunkte waren außerdem die Förderung der Prävention sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen und eine damit verbundene Schutzkonzeptentwicklung sowie die Umsetzung der Präventionsstrategie Communities that care – CTC. Dazu hat das Thema Beteiligung an Planungsprozessen eine große Rolle gespielt. Und nicht zuletzt liegt im Kontext von Corona nun der Fokus auf der Weiterentwicklung der Digitalen Jugendarbeit.

Was zeichnet die Arbeit der Offenen Kinder- und Jugendarbeit aus?

► Wir unterstützen die Kinder und Jugendlichen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und bei ihrer Berufs- und Lebensplanung. Durch

die gezielte Förderung aktiver Beteiligung ist die Offene Kinder- und Jugendarbeit außerdem ein zentraler Lernort für Demokratiebildung. Denn Demokratie kann gelernt, aber nicht gelehrt werden. Unsere Arbeit ist neben den Betreuungsangeboten der Ganztagschulen ein eigenständiger und auch unentbehrlicher Bestandteil unserer sozialen Infrastruktur: Kinder und Jugendliche brauchen außerhalb der Schule Orte, wo sie freiwillig und selbstbestimmt mit all ihren Themen, Stärken und Schwächen sein können. Vor allem für junge Menschen aus benachteiligten Lebenswelten ist unser Angebot sehr wichtig, da ihre soziale und kulturelle Teilhabe eher eingeschränkt ist.



Wie wir organisiert sind

FACHABTEILUNG / LEITUNG

Fachliche/personelle Leitung, konzeptionelle Weiterentwicklung, Grundsatzfragen, Förderung freier Träger, Projekte



SACHGEBIETSLEITUNG



Stadtteilorientierte Einrichtungen

Nord
Jugendforum WHO

West
JT Schleif

Ost
JH Lustnau

Süd
JH Pauline & JT Mixed up

Derendingen
JT Derendingen

Mitmachen
Ehrensache

Öffentlichkeitsarbeit

Koordinationsstelle
Jugendgemeinderat

Betreuung Teilorte

Koordination Jugend-
räume in den Teilorten

Sommerferien-
programm

Projektleitung
Kommunale Prävention



SACHGEBIETSLEITUNG

Stadtteilübergreifende Einrichtungen und Arbeitsbereiche

Jugendcafé Bricks

PIXEL
Medienwerkstatt

Jugendkulturarbeit:
Musikwerkstatt und
Jugendkulturbüro



Sport, Bewegungs-
kultur und Prävention

Alkoholprävention

Mobiles Spielangebot
„Ludomobil“



10 Einrichtungen + 9 inhaltl. Bereiche + Verwaltung (Sekretariat, Rechnungswesen, 2 Sachgebietsleitungen, Abteilungsleitung) | Stadtteilorientierte Einrichtungen: gesamt 9,15 Planstellen, 15 Fachkräfte | Stadtteilübergreifende Einrichtungen und Arbeitsbereiche: gesamt 6,5 Planstellen, 11 Fachkräfte | **Fachabteilung insgesamt:** 21,35 Planstellen, besetzt mit 33 Fachkräften + 3 DHBW Ausbildungsplätze, 1 Berufsprakt. Erz., 2 Halbjahresprakt.plätze u. 4 Bundesfreiwillige

Ein paar Zahlen und Fakten

UNSER 2019 – 2022

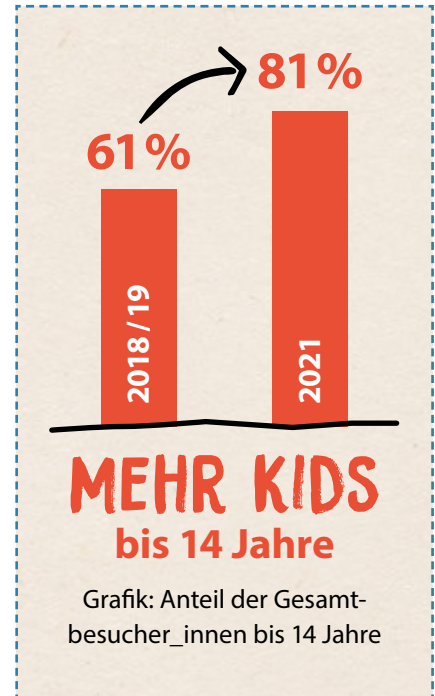
Die vergangenen drei Jahre der Fachabteilung Jugendarbeit waren in erster Linie von Corona geprägt. Doch neben 1,5 Meter Abstand und Inzidenzzahlen lässt sich unsere Arbeit auch noch anderweitig beziffern.



1.999.455,24 €

Zuschussgelder für Projekte

der Kinder- und Jugendarbeit freier Träger



fünf verschiedene Standorte

besucht das Ludomobil in der Regel wöchentlich



1.138

Seiten Corona-Verordnungen

für Angebote Kinder- und Jugendarbeit sowie Jugendsozialarbeit gewälzt



33

**hauptamtliche
Mitarbeiter_innen**

16 Um-/Neubesetzungen
(2019 – 2022)



34

**öffentliche
Sitzungen**
(2019 bis 2021)

JGR
JUGENDGEMEINDERAT
TÜBINGEN



TÜBINGER Sommer



FERIENPROGRAMM DER UNIVERSITÄTSSTADT TÜBINGEN

RUND 1.200

**teilnehmende Kinder &
Jugendliche pro Jahr**
(2019 – 2022)

297 Veranstaltungen (2019)
222 Veranstaltungen (2020)
204 Veranstaltungen (2021)



? ? ?
H?H ?
SECHS
unbesetzte Stellen
zum 01.06.2022

17 Einrichtungen & Bereiche

(21 mit Sekretariat, Rechnungs-
wesen, Sachgebietsleitung,
Abteilungsleitung)

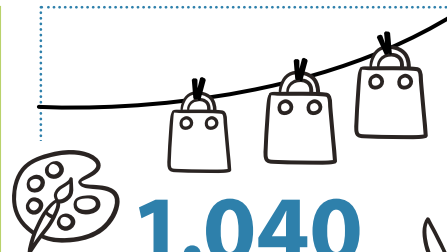


64,8 %

Frauenanteil
in der Fachabteilung
Jugendarbeit

72

bei den Angeboten
**ehrenamtlich engagierte
Jugendliche und junge
Erwachsene**



1.040

Basteltüten
im Lockdown gepackt





Willkommen im neuen Haus

Seit das **Jugendhaus Lustnau** im September 2020 seine Pforten öffnete, regierte der Ausnahmezustand: Bislang bestimmte Corona die Regeln im neuen Haus. Das ändert sich 2022 langsam – und im Haus darf endlich Leben einziehen.

Keine festliche Eröffnung, nicht einmal ein Festchen: Tübingens erstes, neu gebautes Jugendhaus wurde 2020 in aller Stille eröffnet – um kurze Zeit später wieder zu schließen: Der Lockdown nahm den Jugendlichen gleich wieder das, was sie in einem aufwendigen Beteiligungsprozess mitgeplant und mitbegleitet hatten.

„Wir haben damals alle jungen Menschen Lustnaus zwischen acht und 18 Jahren schriftlich zur Beteiligung

eingeladen“, erzählt Elisabeth Hinrichs, Hauptamtliche im Jugendhaus Lustnau. Im Sommer 2018 war das. 60 Jugendliche zwischen neun und 14 Jahren folgten der Einladung und verplanten gemeinsam mit Bauverwaltung, Architektin und Jugendgemeinderat ihre Wünsche ins neue Haus. Die Wunschlisten wuchsen schnell – und nach und nach schälte sich daraus ein Bild vom künftigen Jugendhaus.



Der Hauptraum des Jugendhauses

Endlich zieht Leben ein

Februar 2022, Vor-Ort-Termin: Ins weitläufige, hügelige Gelände schmiegt sich ein kleiner Fitness-Parkour, Richtung Neckar ist ein Volleyballnetz über den Rasen gespannt. Drinnen steht man direkt im großen, freundlichen Hauptraum. Tischkicker, Sitzgruppen und Pflanzen verteilen sich auf rund 80 Quadratmetern, auf den Tafeltüren der Küchenschränke hinter der langen Theke präsentiert sich das Angebot der Woche: Schokoriegel und Gummizeug bekannter Marken.

Im angegliederten Bastelraum nebenan: verspiegelte Schränke bis zur Decke, prall gefüllt mit Kreativmaterialien, die die Kinder frei nutzen dürfen. „Die Idee für die Spiegel-Schränke hatte die Architektin der Planungsrunde, Michaela Bubeck. Wenn wir die Zwischenwand zum Hauptraum aufmachen, haben wir einen großen Tanzsaal.“ Und der wird seit kurzem endlich genutzt: Einmal die Woche findet im Jugendhaus ein Tanzangebot statt.

Wer mehr Lust auf Chillen hat, kann es sich nebenan auf Sofas gemütlich machen. „Hier haben wir Spielekonsolen und eine Switch. Wer zocken will, trägt sich in die Liste ein, 30 Minuten ist das Maximum“, erklärt Simon Kappeller, ebenfalls hauptamtliche Kraft im Jugendhaus Lustnau. Unterstützt werden die beiden durch zwei Praktikant_innen.

Beteiligung steht im Zentrum des Geschehens

Vom ersten Planungsstrich an steht im Jugendhaus ein Begriff im Zentrum des Geschehens: Beteiligung. „Die Kinder und Jugendlichen haben ihr Haus geplant und sie sollen es auch mit Leben füllen – begleitet von uns Mitarbeitenden“, sagt Hinrichs. So bekommen die Jugendlichen zum Beispiel einen Teil des Jugendhaus-Etats und entscheiden selbst, was sie mit dem Geld machen möchten. „Das können Anschaffungen wie eine Switch sein, oder sie verplanen das Geld für Ausflüge und Aktionen“, erklärt Kappeller.



Darf auch hier nicht fehlen: der Tischkicker.

Dafür finden regelmäßig gemeinsame Planungsrunden statt. Wer eine Idee hat, stellt sie hier vor, dann wird abgestimmt. Auch die Programmgestaltung funktioniert nach diesem Prinzip. „Wer hier dabei ist, darf entscheiden. Nach der Abstimmung kümmert sich die zuständige Gruppe um die Umsetzung. Und die Kids haben tolle Ideen: von Kino über Kickerturnier bis Kochwettbewerb hatten wir hier schon alles.“

Jetzt heißt es ankommen

Tanzen, kochen, kickern, Kino: Hinrichs und Kappeller sind sichtlich froh, dass ins neue Jugendhaus nun endlich Leben einzieht. „Die Kids glauben langsam wieder daran, dass die Dinge, die wir uns vornehmen auch klappen. Dass nichts wieder abgesagt werden muss, dass sie nicht wieder vor verschlossenen Türen stehen.“ Und auch die Mitarbeitenden können endlich wieder ihre eigentliche Arbeit machen. „Es war schlimm zu merken, dass man den Kontakt zu den Kids verliert.“ Das Motto deshalb für die nächste Zeit: endlich ankommen.

Besucher_innenzahlen und Altersstruktur im Offenen Betrieb

Zeitraum	Gesamt	unter 12 Jahren	12–14 Jahre	15–17 Jahre	18 Jahre u. älter
2020 Sep-Dez	805	600	177	5	23
2021	2.047	1.287	728	5	27
2022 Jan-März	836	470	353	2	9

Ein Virus verändert alles

Geschlossen statt offen, reguliert statt freiwillig, kontrolliert statt niederschwellig – **Corona** hat die Welt und die Arbeit in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gehörig auf den Kopf gestellt.

Offenheit, Freiwilligkeit, Niederschwelligkeit: Das sind drei der Grundprinzipien der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Dann kam Corona – und damit der totale Widerspruch zu dem, was diese Arbeit ausmacht. „2020 war vier Monate komplett geschlossen. Später war der Betrieb nur eingeschränkt, mit Maske, Testnachweis und Kontakterfassung möglich. Wir mussten die Kids sogar weg-

schicken. Das tat uns für die Kinder und Jugendliche sehr leid“, erinnert sich Saskia Ritter.

Als Sachgebietsleitung „Stadtteil-übergreifende Einrichtungen und Arbeitsbereiche“ wurde Ritter in der Corona-Zeit zur Fachfrau für Auflagen und Verordnungen: „Jugendarbeit-Verordnung, Sportverordnung, Verordnungen fürs Musizieren und für Veranstaltungen – für alles gab es laufend neue Verordnungen, die in den eigenen Hygieneschutzplan eingearbeitet werden mussten. Ich habe versucht, das Amtliche in Einklang mit unserer Arbeit zu bringen.“

„Wir mussten komplett umdenken.“

Keine einfache Aufgabe – für alle Mitarbeitenden in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, die die Vorgaben in ihren Einrichtungen umsetzen mussten: „Corona hat unsere Arbeit auf allen Ebenen beeinflusst: in Quantität, Qualität und Intensität. Wir mussten komplett umdenken – was dann aber auch Raum für neue Formen der Jugendarbeit bot“, sagt Ritter. So brach sich im ersten Lockdown nach einer anfänglichen

Schockstarre die Kreativität ihre Bahn. „Instagram-Challenges vom Rätsel des Tages über Kochvideos bis zu ausgehängten Basteltüten – die Ideen der Kolleg_innen waren vielfältig und mutig. Einfach großartig, was da alles entstand.“

Die unterschiedlichen Aktionen sorgten für Abwechslung im Lockdown-Alltag und schufen eine Möglichkeit, mit den Kindern und Jugendlichen in Kontakt zu bleiben. „Zumindest mit denen, die ein Handy haben. Zu den Jüngeren oder den Kids mit Fluchthintergrund brach der Kontakt leider oft ab“, so Ritter. Eine schlimme Situation, wenn man die häusliche Situation nicht kennt. Eine Mitarbeiterin stellte im Stadtgebiet rote Briefkästen auf, über die die Kids wenigstens Briefe oder Bilder schicken konnten.

Der direkte Kontakt ist nicht zu ersetzen

Später waren auch gemeinsame Spaziergänge möglich. Im Jugendtreff Derendingen gab es sogar regelmäßige Fenstergespräche, bei denen die Mitarbeitenden die Jugendlichen zu bestimmten Zeiten am Fenster



empfangen. „Insgesamt wurde die aufsuchende Arbeit immer wichtiger. Die Kolleg_innen waren viel unterwegs und haben die Kinder und Jugendliche an ihren Orten aufgesucht.“

Als die Häuser wieder öffneten, waren diese zunächst nur mit vielen Einschränkungen zugänglich. „Keine Frage: Wir waren alle froh, als wieder auf war. Und nach der ersten auferlegten Schließzeit waren unsere Einrichtungen auch nie wieder komplett zu. Denn die Erfahrungen haben wieder einmal deutlich gezeigt, wie wichtig und unersetzbar direkte Kontakte für Kinder und Jugendliche sind.“

Zum April 2022 sind mit der neuen Corona-Verordnung fast alle Vorgaben auch in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit außer Kraft gesetzt worden: „Unsere Arbeit wird wieder freier, der regulierte Betrieb mehr und mehr zum Offenen. Und wir können uns verstärkt unseren Entwicklungsaufgaben zuwenden – wobei wir digital nun deutlich besser aufgestellt sind.“ Corona sei ein bisschen Dank.



Ob per Brief, über den roten Kummerkasten oder durch kreative Aktionen: Wir halten Kontakt.

Alice Efferenn von der PIXEL Medienwerkstatt über...

Digitale Jugendarbeit & Corona

„Kinder und Jugendliche nutzen Medien ganz selbstverständlich im Alltag. Deshalb müssen wir von der Offenen Kinder- und Jugendarbeit uns damit auch auseinandersetzen – und dranbleiben. Gar nicht so einfach, weil sich die Kommunikation ständig weiterentwickelt.“

Die Corona-Zeit war für die Digitale Jugendarbeit deshalb ein echter Booster.

Plötzlich waren alle Fachkräfte quasi gezwungen, sich schnell in die digitale Kommunikation einzuarbeiten – nur so konnten sie mit den Jugendlichen Kontakt halten. Auch die technische Infrastruktur und der Umgang mit Datenschutzvorgaben wurden besser. So wurden in den Lockdownphasen viele rein digitale Angebote zum Austausch, zur Beratung, Spiel und Spaß entwickelt und genutzt. Hier wollen wir auch für die Zukunft ansetzen.“



Eine Stadt, die sich kümmert

Offene Kinder- und Jugendarbeit ist auch immer Präventionsarbeit. Um diese ganzheitlich zu gestalten und gezielt weiterzuentwickeln, hat Tübingen eine neue Prozess-Methodik genutzt: **CTC – communities that care**, also: eine Gemeinschaft, die sich kümmert und Vorsorge betreibt. Stephanie Jeckel, Koordination Kommunale Prävention, erklärt, worum es dabei geht.



Dr. Stephanie Jeckel

Was ist CTC?

► CTC ist ein in den USA entwickeltes, wissenschaftlich fundiertes Konzept der Präventionsarbeit mit dem Ziel, spezifische Angebote für Kinder und Jugendliche einer Stadt zu schaffen. Dafür werden sogenannte Schutz-

faktoren gefördert und Risikofaktoren bekämpft. Diese Schutz- und Risikofaktoren lassen sich messen. Ein wesentlicher Bestandteil von CTC ist deshalb eine repräsentative Befragung von Jugendlichen im Alter zwischen zwölf und 18 Jahren.

Wie läuft das Projekt ab?

► Die CTC-Präventionsstrategie ist in fünf Phasen eingeteilt. In Phase 1 werden Personen und Organisationen festgelegt, die das Projekt begleiten. In Phase 2 wird eine Jugendbefragung durchgeführt, die aufzeigt, unter welchen Bedingungen Kinder und Jugendliche in Tübingen aufwachsen. Auf Basis dieser Ergebnisse werden in Phase 3 Sozialraumprofile erstellt. Die zeigen, wo es trotz bestehender Präventionsangebote welchen Bedarf an präventiven Maßnahmen gibt. In Phase 4 wird ein gemeinsamer Aktionsplan erstellt, der Ziele für bestehende und neue Programme festlegt. In der letzten Phase 5 wird der CTC-Prozess langfristig abgesichert.

Was sind die Ergebnisse aus Tübingen?

► Die CTC-Jugendbefragung fand 2019 an allen städtischen weiterführenden Schulen Tübingens sowie an der Freien Waldorfschule Tübingen statt. Rund 1.400 Jugendliche haben daran teilgenommen. Das Ergebnis: Die höchsten Ausprägungen bei den Risikofaktoren zeigten sich in den Sozialräumen WHO/Sand und Wanne/Winkelwiese. Gleichzeitig haben diese beiden Sozialräume die niedrigsten Ausprägungen bei den Schutzfaktoren.

Für diese beiden Sozialräume wurden von Expert_innen aus den jeweiligen Sozialräumen Gebietsprofile erstellt.

Wie geht es weiter?

► Auf der Grundlage der Gebietsprofile werden bestehende Angebote reflektiert und geschaut, wie man vorhandene Lücken sinnvoll schließen kann. Außerdem soll durch konkrete Aktionen das Angebot erweitert werden – zum Beispiel durch das Ludomobil, das künftig regelmäßig auf der Wanne Halt macht. Größte Herausforderung sind bei allen weiteren Schritten die Kapazitäten: Für neue Projekte brauchen wir und unsere Kooperationspartner_innen vor allem mehr personelle Kapazitäten.

Was wurde durch CTC in Tübingen bereits erreicht?

► Dank der umfangreichen Befragung haben wir eine einmalige Innensicht in das Leben von Jugendlichen in Tübingen erhalten – das ist toll für alle Bereiche unserer Arbeit. Außerdem führt der CTC-Prozess zu einer besseren und damit effektiveren Zusammenarbeit aller Präventions-Akteur_innen.



Mehr zum
Projekt:



Ein sicherer Ort für Kinder und Jugendliche

Präventionsarbeit ist ein zentraler Bestandteil der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Neben den bestehenden Angeboten erarbeitet die Fachabteilung Jugendarbeit seit 2020 ausführliche **Leitlinien zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt**. Alice Efferenn hat die interne Federführung der Konzepterstellung, die von externen Fachkräften begleitet wird.



Alice Efferenn

► Seit wann gibt es das Schutzkonzept?

Im März 2020 starteten wir mit einer internen Fortbildung zu Themen wie: Was sind Schutzkonzepte? Wer ist betroffen? Welche Präventionsansätze gibt es? Danach wurde in den Einrichtungen kontinuierlich weitergearbeitet: Wir haben erste Leitlinien für ein Schutzkonzept entwickelt sowie eine Selbsterklärung für Fachkräfte der Fachabteilung Jugendarbeit formuliert.

► Was beinhaltet ein solches Schutzkonzept?

Unsere Einrichtungen sollen sichere Orte sein, in denen die Kinder und Jugendlichen vor Übergriffen geschützt sind. Wir als Bezugspersonen hören ihnen zu und nehmen sie ernst, wenn sie von Übergriffen berichten. Das Schutzkonzept fasst die Maßnahmen, Leitlinien und Verfahren zusammen, die umgesetzt werden, um Kinder und Jugendliche vor sexualisierter, körperlicher und

seelischer Gewalt zu schützen. Es dient uns in unserer täglichen Arbeit als Orientierung – und hilft uns dabei, wachsam zu sein.

► Was wurde bisher umgesetzt?

Neben zwei weiteren Workshops zu den Themen „Umgang mit Betroffenen“ und „Digitale Medien und sexualisierte Gewalt“ haben wir uns intensiv mit dem Thema Beschwerden auseinandergesetzt. Wir haben gemerkt: Beschwerden muss gelernt werden. Dafür wird aktuell ein Beschwerdesystem entwickelt.

► Wie sieht das aus?

Im Dezember 2021 befragten wir Besucher_innen der Einrichtungen zum Thema Beschwerden. Ein Ergebnis war, dass es für jede Einrichtung eigene Beschwerdewege und auch eine eigene Beschwerdekultur braucht. Zudem muss klar sein, welche Beschwerden von wem bearbeitet werden. Transparenz im Umgang mit Beschwerden ist sehr wichtig.

► Zeigen sich erste Erfolge?

Durch die Beschäftigung mit dem Thema und die Arbeit am Schutzkonzept ist eine Sensibilisierung der Fachkräfte gelungen – das Thema ist präsent. Wir merken aber alle, dass man für das Thema Zeit braucht und die fehlt vor allem im offenen Betrieb manchmal. Man muss schon aktiv dranbleiben, damit das Thema nicht untergeht.

► Wie geht es weiter?

Im Rahmen unserer derzeitigen Möglichkeiten arbeiten die Einrichtungen an der Umsetzung der Schutzkonzepte und am Beschwerdesystem weiter. Außerdem ist geplant, unsere Ehrenamtlichen und Honorarkräfte mit ins Boot zu holen. Diese sollen extra geschult und zum Thema sensibilisiert werden und eine auf sie abgestimmte Selbsterklärung erhalten.

Ihr habt eure Ideen geäußert

21 haben teilgenommen (7 Mädchen, 14 Jungen)

Darüber habt ihr euch schon beschwert oder denkt, dass ihr euch beschweren könntet:

- Nichtinhaltung der Zeiten an digitalen Geräten (Tablets, PS4, ...)
- Beim Spielen im Chillraum gestört werden (zu laut, nicht alleine sein)
- bedrängt / geärgert / beleidigt werden, Respekt fehlt
- Sachen im JH werden kaputt gemacht
- Es wird zu spät geöffnet
- Besuch im JH trotz Klassenarbeiten
- CD wird während des Spielens herausgenommen
- Wechsel zwischen den Spielarten klappt nicht immer
- Manche Regeln sind nicht eindeutig genug
- zu viele Konzerte Just Dance
- Manche Jungen verhalten sich blöd gegenüber Mädchen
- Wünsche und Zeiten für Ältere (12+) sollen mehr berücksichtigt werden
- es werden sich alte Süßigkeiten gewünscht
- Probleme mit anderen im JH

Ihr wollt es meistens direkt ansprechen oder euch an Mitarbeiter wenden

So wollt ihr euch beschweren:

Probleme mit anderen Jugendlichen

- MitarbeiterInnen direkt ansprechen und Unterstützung holen
- Eltern sagen, wenn die Jugendlichen in der Nachbarschaft wohnen
- selbst ansprechen und klären
- Kasten für Beschwerdemittel (beson. nur die MitarbeiterInnen)
- über das Kontaktformular auf der Homepage
- SchulsozialarbeiterInnen ansprechen
- Gewaltanwendung
- Jugendhausrat - / SprecherInnen: bilden Gruppen und schauen sich gemeinsam die Beschwerden an → Beschwerden kommen weiter in einen Kasten

Probleme mit MitarbeiterInnen

- Jugendhausrat - / SprecherInnen: bilden Gruppen und schauen gemeinsam die Beschwerden an
- betroffene MitarbeiterInnen direkt ansprechen (allein oder mit FreundInnen)
- Polizei holen
- Dinge aus dem JH stehlen
- gar nicht beschweren
- Beschwerdekasten (ohne Gruppenbildung)
- Eltern sagen
- nicht mehr kommen / weniger kommen
- FreundInnen erzählen
- in einem anderen JH beschweren
- bei anderen MitarbeiterInnen beschweren
- SchulsozialarbeiterInnen ansprechen
- im „Sekretariat“ melden
 - ↳ Leitung der Jugendhäuser

Wir geben die Ergebnisse anonym in der Fachabteilung Jugendarbeit weiter

links: Die Ergebnisse der Befragung zum Thema Beschwerden im Jugendhaus Lustnau

Fördermittel

„Prävention sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen“

Seit 2018 stellt die Stadt jährlich 25.000 € Fördermittel zur Entwicklung von Schutzkonzepten und für die Durchführung von Präventionsmaßnahmen bereit. Diese können von Tübinger Bildungs- und Betreuungseinrichtungen und Institutionen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, bei der Fachabteilung Jugendarbeit abgerufen werden.

Mehr Infos dazu:



Was Kinder wollen

Immer mehr Kinder zwischen acht und zwölf Jahren nutzen Einrichtungen der klassischen Jugendarbeit. Damit verändert sich die Arbeit unserer Fachkräfte – aber wie gehen wir damit um? Die Ergebnisse der **„Nutzungs- und Bedarfsanalyse von und für offene Kinderangebote in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Tübingen“** sollen uns helfen, passende Antworten zu finden.

Die Zahlen sprechen für sich: 2011 lag der Anteil der unter 12-Jährigen in den städtischen Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit noch bei 25 Prozent. Inzwischen hat sich dieser Anteil auf ca. 40 Prozent erhöht. Keine Frage: Die Jüngeren erobern unsere Jugendhäuser. Sie brauchen jedoch andere Angebote und tendenziell mehr Betreuung – für die pädagogischen Fachkräfte vor Ort oft ein Balanceakt. Es geht darum, mit den vorhandenen Ressourcen den unterschiedlichen Altersgruppen und auch unterschiedlichen Kindern und Jugendlichen gerecht zu werden.

Um sich hier für die Zukunft besser aufzustellen, braucht es Zahlen. Denn fundierte Erkenntnisse über Quantität und Qualität der zunehmenden Nutzung der Tübinger Jugendhäuser von Kindern lagen nicht in der nötigen Breite vor. Die Stadt beauftragte deshalb 2019 das Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Tübingen mit

einer Forschung dazu. Dr. Mirjana Zipperle und ihr Team untersuchten sowohl die Nutzungsintensität durch Kinder als auch die Motivation dieser Nutzung.

Forschung vor Ort

Dafür besuchte das Team verschiedene Einrichtungen in Tübingen: den ökumenischen Schülertreff „Schüli“ in der Innenstadt, den Jugendtreff Chill-out in Lustnau, die Grundschule Aischbach in der Weststadt, das Jugendforum „Jufo“ in der Nordstadt sowie die Kinder- und Jugendfarm und die Pestalozzi-Schule in Derendingen. Fast 40 Kinder wurden hier befragt, was sie am Nachmittag gerne machen, wo sie hingehen und was ihnen dabei wichtig ist. Dazu sollten sie ihre Lieblingsplätze mit einer Kamera festhalten. Um mehr Kinder zu erreichen, wurde zudem über die Schulen ein Fragebogen verschickt. Insgesamt haben sich etwa 350 Kinder und ihre Eltern an dieser Befragung beteiligt.

Das zentrale Ergebnis war keine Überraschung: Viele Kinder nutzen offene Angebote in Tübingen – etwa zwei Drittel haben schon mal einen Jugendtreff besucht. Und etwa 25 Prozent der Kinder nutzen aktuell und regelmäßig die Angebote.

Die Befragung zeigte zudem, dass Kinder die Einrichtungen ganz unterschiedlich nutzen: Manche gehen hin, um Playstation oder Billard zu spielen, andere basteln lieber, wieder andere möchten einfach nur chillen. Fast allen Kindern ist es wichtig, einen „elternfreien“ Ort zu haben, an dem man Freund_innen treffen kann.





links unten & oben:
Fotos, die Kinder mit
ihren Kameras auf-
genommen haben. Sie
zeigen Orte, an denen sie
sich gerne aufhalten.

Kinder wollen mitbestimmen

Spiel- und Sportplätze, kreative Angebote sowie offene Plätze und Treffs – das wünschen sich Kinder für die Zukunft in Tübingen. Dabei ist ihnen wichtig, mitbestimmen zu können, was dort angeboten wird. Insgesamt wollen Kinder mehr Plätze, wo sie spielen dürfen, ohne dass sich daran jemand stört.

Aus diesen Wünschen heraus hat das Forschungsteam Perspektiven benannt, welche als Denkanstöße zur Planung und Gestaltung von offenen Angeboten dienen sollen. Die Stadtverwaltung ist damit in einen kommunikativen Planungsprozess mit pädagogischen Fachkräften, der Sozialplanung und der Stadtplanung eingestiegen, um folgende Projekte voranzutreiben:

- **Öffentlicher Raum für Kinder und Jugendliche:** Spielfläche am Galgenberg und Freiflächen beim Solarpark Au befinden sich derzeit in der Planung.
- **Offene Angebote für Kinder und Jugendliche in der Nordstadt (WHO, Wanne):** Eine AG Bedarfsplanung hat Bedarfe und mögliche Angebotsformen identifiziert. Im Herbst 2022 soll auf der Wanne ein Beteiligungsprozess mit den Zielgruppen folgen.
- **Ausbau mobiler Angebote:** Das Ludomobil kommt 2022 neu über den Sommer einmal die Woche auf die Wanne. Ein weiterer Ausbau des Angebots wird geprüft.
- **Bestehende, offene Einrichtungen stärker auf Kinder ausrichten:** Die bauliche Planung für die räumliche Neukonzeption des Jugendhauses Pauline erfolgt in diesem Jahr.
- **Ausbau des außerschulischen Betreuungsangebotes in den Sommerferien:** Im Sommer 2021 wurden zusätzlich zwei Freizeit-Wochenangebote für Neun- bis Zwölfjährige von der Fachabteilung Jugendarbeit durchgeführt. Zukünftig soll dieses Angebot von freien Trägern realisiert werden mit Refinanzierung durch städtische Mittel.
- **Verfestigung und Ausbau der Beteiligungsstrukturen für Kinder:** Eine Konzeptionsgruppe beschäftigt sich mit der Frage, wie Kinderbeteiligung als Thema in der Stadtverwaltung verankert werden kann.

Kinder direkt zu befragen – das ist für die Weiterentwicklung von Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe wichtig, jedoch nicht selbstverständlich. Deshalb wird im Forschungsergebnis hervorgehoben, dass die Universitätsstadt Tübingen Kinder direkt für sich sprechen lässt. Das bringt jedoch auch einen verantwortlichen Umgang mit den Ergebnissen mit sich.

Hier findet
man alle Infos
zur Forschung:





Für das Recht zu spielen

Die **Arbeit mit Kindern** ist nicht nur namentlich ein wesentlicher Bestandteil der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Schon immer sind die Jüngeren ein Teil davon – und ihr Anteil wächst von Jahr zu Jahr.

Spielen, sporteln, basteln, lernen: Im Rahmen der Offenen Arbeit mit Kindern unterstützen wir Sechs- bis etwa Zwölfjährige mit unseren Angeboten in ihrer motorischen, kognitiven und sozialen Entwicklung. Gleichzeitig betreiben wir Lobbyarbeit für die Jüngeren: Wir setzen uns ein für „Das Recht des Kindes zu spielen“. Dieser Leitsatz spielt in der Offenen Arbeit mit Kindern eine wichtige Rolle.

Dieses Recht gilt es für jedes Kind einzufordern – erst recht für die Schwächeren. Davon gibt es auch in Tübingen viele, weiß Martha Mazanek. Seit 2020 ist die pädagogische Fachkraft mit dem Mobilien Spielmobil dem „Ludomobil“ unterwegs und hat damit trotz Corona und Lockdowns schon viele Kinder erreicht. „Seit 2019 verfolgen wir mit dem Ludomobil ein sozialpädagogisches

Konzept und suchen insbesondere Kinder in infrastrukturell wenig erschlossenen Gebieten auf.“ Heißt: der nächste Spielplatz ist weit weg und von zuhause erfahren die Kids wenig Unterstützung.

Das Ludomobil feiert an jedem Ort Erfolge

Drei feste Standorte fährt das Ludomobil seit 2020 pro Woche an: die GWG-Siedlung in der Schaffhausen Straße, das Projekt Passarelle in der Hechinger Straße und die Anschlussunterkünfte in der Sindelfinger Straße. „Wir haben mit Traumata und schwierigen Familienverhältnissen zu tun. Doch durch Sport, Spiele und unser Interesse feiern wir an jedem Ort kleine Erfolge“, berichtet Mazanek. So spielten zum Beispiel dort Mädchen und Jungen zusammen, wo vorher eine starke Geschlechtertrennung herrschte. Ein engmaschigeres Angebot wäre Mazanek lieber, das kann aber aufgrund der personellen Situation derzeit nicht geleistet werden. „Wir sind mit dem Ludomobil angetreten, um die Kinder zu unterstützen, die einen echten Bedarf haben. Hier können wir mit wenig so viel erreichen: Selbstvertrauen schenken, Sprachbarrieren abbauen, Teilhabe fördern. Und wir könnten mehr machen.“

Seit Mai 2022 macht das Ludomobil auch regelmäßig Station am Herrlesberg und auf der Wanne. Vor allem die Wanne hat einen hohen Bedarf, das hat die Studie Communities that care – CTC gezeigt: Hier leben viele Kinder, aber es gibt kaum außerschulische Angebote.

Volles Programm in den Ferien

Spielen, Sport oder basteln – mit solchen Angeboten macht man Kindern eine neue Welt auf. Das weiß auch Carola Reinmuth. Seit Sommer 2021 leitet sie das Sommerferienprogramm und hat damit eine zentrale Institution für Kinder mitten in der Pandemie übernommen. „2020 hatten wir zwar ein Sommerferienprogramm, aber es wurde viel abgesagt.“ 2021 war ein recht gutes Jahr – trotz Pandemie: „Wir hatten insgesamt 204 Veranstaltungen, davon 67 abteilungsinterne und 137 externe. Insgesamt wurden 2.278 Plätze von rund 1.100 Kinder belegt. Im Durchschnitt hat jedes Kind also zwei Veranstaltungen besucht.“ Die meisten davon waren zwischen sieben und zwölf Jahre alt. „Wir verzeichnen tatsächlich eine geringe Beteiligung von Jugendlichen am Sommerferienprogramm. Die wollen wir in den nächsten Jahren versuchen, mehr abzuholen“, sagt Reinmuth.

Kinder in Bewegung

Mit niederschweligen Angeboten möglichst viele Kinder in den Ferien in Bewegung bringen – das ist das Ziel bei „Pfingstferien in Bewegung“. Von Bogenschießen über Kanu-Touren bis Klettern: Michael Weyhing und sein Team von der Koordinationsstelle für Sport, Bewegungskultur und Prävention stellen jedes Jahr mit viel

Herzblut ein breites Angebot auf die Beine – und mussten in der Coronazeit ebenfalls schwere Rückschläge einstecken: „Während 2019 noch Business as usual war, ging 2020 gar nichts mehr: Pfingstferien in Bewegung wurde komplett abgesagt, die ganze mühselige Planung war dahin“, erzählt Weyhing. Umso größer war die Freude, als es 2021 wieder losging: „Wir standen in den Startlöchern und wussten bis kurz vor knapp nicht, ob wir tatsächlich loslegen können.“ Es ging dann los – und wie: 9 Angebote wurden von etwa 95 Teilnehmer_innen besucht.

Auch für 2022 ist das Programm vollgepackt mit Action für Kids. „Dieses Jahr haben wir fast zu viel Konkurrenz, weil alles überall wieder losgeht“, sagt Weyhing. Und die Kinder können ihr Recht zu spielen und sich gemeinsam sportlich zu bewegen endlich wieder voll ausleben.



Arbeit an der Schnittstelle

Musik, Kino, Poetry, Party, Medien – die Jugendkultur besetzt ein breites Feld. Als Mittler_innen zwischen Hoch- und Subkultur sorgen die Mitarbeitenden der **Jugendkulturarbeit** für den dafür nötigen Raum.

Ob im *bits & bytes-Tonstudio* im Epplehaus, beim *Breakdance-Battle* in der Paula, im Proberaum der Musikwerkstatt oder beim Medienkompetenz-Workshop im Pixel – bei den Angeboten der Jugendkulturarbeit können Jugendliche lernen und sich kreativ ausleben. „Letztlich machen wir Begegnungsarbeit: Bei uns kommen Menschen zusammen, die sich sonst nicht unbedingt begegnen würden: Kids aus dem Bildungsbürgertum treffen auf Gangster-Rapper, Museumsgänger auf Graffiti-Künstler“, sagt Thomas Reichle vom Jugendkulturbüro im Epplehaus. „Durch Veranstaltungen oder Workshops schaffen wir Orte, an denen sich etwas vermischt und dadurch so etwas wie Verständnis füreinander entsteht – oder etwas ganz Neues.“

Der Drang nach Veranstaltungen war zu spüren

Sich vermischen und begegnen, wenn es genau das zu vermeiden gilt – die Coronazeit war für die Jugendkulturarbeit eine echte Belastungsprobe. „Wir haben immer versucht, schnell das umzusetzen, was möglich war. Denn es war stets ein großer Drang zu spüren: Die Jugendlichen hatten Lust, etwas zu machen. Also haben wir von drinnen nach draußen verlegt: Open-Air-Kino, Konzerte, Slams“, resümiert Franz Stöhr, Leiter des Jugendcafé Bricks.

Improvisation wurde zum Motto im Jugendcafé: „Durch unseren Mittagstisch sind wir sowohl Gastro- als auch Eventbetrieb. So haben wir stets das maximal Mögliche aus den Corona-Auflagen gemacht: Vom Zeltaufbau im Außenbereich bis Online-Konzert haben wir alles probiert. Der Belastungsfaktor war allerdings entsprechend hoch.“ Trotzdem konnte das Bricks-Team der Krise Gutes abgewinnen: „Wir haben sehr viel Bewerbungshilfe geleistet und

die jungen Leute nochmal auf einer ganz anderen Ebene begleitet. Und seit Sommer 2021 haben wir einen Escape Room. Da hat sich eine Gruppe Jugendlicher voll reingehängt und etwas Großartiges geschaffen.“

Neustart nach Zwangspause

Auch Luis Keppler, Hauptamtlicher in der Musikwerkstatt, hat in den schwierigen letzten Jahren vor allem die Schaffenskraft der jungen Menschen beeindruckt: „Nach eineinhalb Jahren Zwangspause haben sich innerhalb nur eines halben Jahres drei neue Bands in der Musikwerkstatt gegründet. Ihren ersten Auftritt haben sie bereits auf der Fachabteilungsbühne beim diesjährigen Tübinger Stadtfest.“ Dabei hat Corona die Musikwerkstatt und das gemeinsame Musizieren besonders hart getroffen: Eine lange Schließzeit und damit verbundene Auflagen zwang die Musikwerkstatt quasi zu einem Neuanfang, der erst ab Herbst 2021 möglich war. Die Zwischenzeit wurde mit kleinen räumlichen Veränderungen,





Im Bricks wurde mit der Pandemic Sessions eine Konzert-Reihe für draußen geschaffen.



Maskenpflicht beim Offenen Betrieb im Bricks

Renovierungen und der Beteiligung an digital-kulturellen Formaten bestmöglich genutzt. „Umso mehr freuten wir uns darüber, dass wir zum Schuljahr 2021/2022 den Normalbetrieb in der Musikwerkstatt wieder aufnehmen konnten.“ Und die vielen Neugründungen sprechen dafür, dass auch die Jugendlichen darauf drängen, wieder voll durchzustarten.

Mit neuen Formaten durch die Krise

Eine Achterbahnfahrt – so überschreiben die Teamleiterin Alice Efferenn und ihre Kollegin Karin Slevac die vergangenen drei Jahre in der Pixel Medienwerkstatt. Die Coronapandemie hat auch ihren Alltag geprägt:

Angebote fielen aus, wurden umgeplant und den Bedingungen angepasst. „Das war einerseits eine große Herausforderung – aber es führte auch zu neuen Ideen und Formaten wie unseren Onlineworkshops.“

Auch nach der Krise ist das Interesse von Kindern, Jugendlichen, Eltern und Schulen an den Workshops, in denen Medien kreativ und aktiv genutzt werden können, groß. Zudem gewinnt der Bereich Medienprävention immer mehr an Bedeutung – vor allem der Internetführerschein für die 4. Klasse wird stark nachgefragt. „Deshalb freuen wir uns jetzt darauf, mit alten und neuen Kooperations-

partner_innen neue Angebote zu entwickeln und auszuprobieren – in einem hoffentlich normalen Alltag.“

Normalität im Kulturleben – danach haben sich sowohl die Jugendlichen als auch die Mitarbeitenden der Jugendkulturarbeit gesehnt, weiß Thomas Reichle: „Bei unserem ersten Hof-Konzert im Juli 2021 war eine große Energie zu spüren – die Leute waren hungrig nach Kultur. Überall sah man glückliche Gesichter. Diese Veranstaltung hat allen Kraft gegeben.“



Neues aus ... den stadtteilorientierten Einrichtungen

Abstand, Absagen, geschlossene Häuser – die **Arbeit in den stadtteilorientierten Einrichtungen** war in jüngster Vergangenheit vor allem von Corona bestimmt. Dennoch gab es Highlights – und den unbedingten Willen weiterzumachen.



JUGENDFORUM WHO
TÜBINGEN

Die vergangenen drei Jahre waren ...

herausfordernd, aber voller Überraschungen und schöner Momente.

Die Arbeit im Jufo war in den vergangenen drei Jahren von Wandel

geprägt: Viele jüngere Besucher_innen brachten neuen Schwung in unseren Alltag. Wir haben verschiedene Angebote ausprobiert und daraus eine Struktur entwickelt, die von vielen Kindern und Jugendlichen auf WHO genutzt wird. Selbst in unruhigen Zeiten blieb das Jufo ein Ankerpunkt – auch online.

Unser Highlight: Das Open-Air-Kino als erste größere Veranstaltung nach langer Zeit.

Nicht so toll war, den Kontakt zu vielen zu verlieren, die es in der Coronazeit nicht leicht hatten.

Das treibt uns weiter an: Zu sehen, wie die Kinder und Jugendlichen nach langer Corona-Durststrecke wieder aufblühen.



Die vergangenen drei Jahre waren ... sehr anstrengend und zehrend.

Die Arbeit im Schleif war nur auf Sicht möglich: Wegen Freistellung der schwangeren Kollegin und des Fachkräftemangels war nur ein Hauptamtlicher vor Ort. Hauptaugenmerk lag daher auf der Aufrechterhaltung des offenen Betriebs und weniger auf Projekten, Ausflügen etc.

Unser Highlight: Nach der Lockdownzeit hat sich der Jugendtreff schnell mit neuen jungen Leuten gefüllt. Und während des Lockdowns konnten wir zumindest online vielen jungen Menschen ein Angebot machen.

Nicht so toll war der Wegbruch vieler ehemaliger Besucher_innen. Außerdem bleibt bei nur einem Hauptamtlichen die Mädchenarbeit auf der Strecke.

Das treibt uns weiter an: Der Bedarf in der Weststadt ist groß und die jungen Menschen nehmen unser Angebot, auch wenn es „nur“ der offene Betrieb ist, mit Kuschhand an. Dabei sind sie hoch motiviert, diesen mitzugestalten.



JUGEND
HAUS
LUSTNAU

Das neue
Jugendhaus
in Lustnau
siehe S. 8 u. 9





Die vergangenen drei Jahre waren für uns ... bewegt.

Die Arbeit in der Paula war in den letzten drei Jahren durch immer jünger werdendes Publikum geprägt.

Der Altersdurchschnitt liegt inzwischen bei elf, zwölf Jahren. Und noch nie hat sich unsere Arbeit so schnell und so stark verändert wie während Corona.

Unser Highlight: Das Event „Smoke The Cypher“ im Oktober 2019 und dass durch Corona die Besucher_innen-Zahlen nicht eingebrochen sind. Dafür wurde der Paula-Vorplatz stark belebt – und wir haben dort jetzt eine neue Beleuchtung!

Nicht so toll war, dass die Zahl der älteren Besucher_innen weiter abgenommen hat.

Das treibt uns weiter an: Dass wieder mehr möglich ist in Richtung direkter Beziehungsarbeit.



Das hat unsere Arbeit in den vergangenen drei Jahren geprägt: Der monatelange Ausnahmezustand durch die Pandemie hat uns an unsere gesundheitlichen und sozialen Grenzen gebracht. Angebote mussten laufend situationsbedingt angepasst werden und digitale Kommunikationswege über Facebook und Instagram sind Alltag geworden.

Unser Highlight: Die ersten Öffnungstage nach den Lockdowns mit vielen Besucher_innen.

Nicht so toll war, dass wir sehr lange schließen mussten und dadurch viele Kontakte verloren haben.

Das treibt uns weiter an: Trotz des zermürbenden Wechsels von Ankündigungen und Absagen werden unsere Angebote gebraucht und wertschätzend angenommen. Das bestätigen uns die Kinder und Jugendliche durch ihre freiwillige Anwesenheit jeden Tag.



Die vergangenen drei Jahre waren für uns ... die Quadratur des Kreises: Kindern und Jugendlichen Angebote und soziale Begegnungen ermöglichen, in einer Zeit, in der es maßgeblich darum ging, soziale Kontakte möglichst weit einzuschränken.

Die Arbeit im Jugendtreff war in den letzten drei Jahren maßgeblich von Corona geprägt: Langen Schließzeiten folgten Öffnungszeiten mit großen Einschränkungen. Unsere Angebote mussten wir an die jeweils gültigen Gegebenheiten kreativ und flexibel anpassen, und trotz aller Schwierigkeiten für die Kinder und Jugendlichen da sein, Zuversicht vermitteln und Begegnung ermöglichen.

Unser Highlight war ... zu sehen, dass nach dem langen Lockdown 2021 die Kinder und Jugendlichen den Jugendtreff wieder „zurückerobert“ haben.

Nicht so toll war, ... dass sich die Rahmenbedingungen und Vorgaben in Bezug auf Corona sehr schnell und sehr häufig auch kurzfristig geändert haben.

Das treibt uns weiter an: Die Freude und der Spaß mit jungen Menschen zu arbeiten und sie auf ihrem Weg zur Selbstständigkeit ein kleines Stück begleiten und unterstützen zu dürfen.



Durch Beteiligung wachsen

Demokratie kann gelernt, aber nicht gelehrt werden: Die **Förderung demokratischer Beteiligung von Kindern und Jugendlichen** ist deshalb eine der zentralen Aufgaben der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Mitreden, mitmachen und mitentscheiden – junge Menschen möchten bei Themen, die sie betreffen, beteiligt werden. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist dafür Mittlerin und Mentorin: Wir vermitteln Wissenswertes und Rechtliches, lassen Mitverantwortung zu und regen Kinder und Jugendliche dazu an. Kurz: Demokratiebildung ist unser Auftrag – gesetzlich verankert im § 11 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) und jeden Tag aufs Neue gelebt: Grundlegende, demokratische Prinzipien wie Fairness, Gleichheit, Anerkennung und Gewaltfreiheit werden im Alltag der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gelebt. Insbesondere für benachteiligte junge Menschen sind unsere Einrichtungen Orte realer, demokratischer Erfahrungen.

Beteiligung am Galgenberg

In Tübingen wurde die Jugendbeteiligung an stadtplanerischen Vorhaben in den vergangenen Jahren intensiviert – begleitet und zum Teil moderiert von Fachkräften der Kinder- und Jugendarbeit. Beispiele hierfür sind:

die Planung des Jugendcafés und des Jugendhauses Lustnau, der Umbau Europaplatz und Anlagensee sowie die Planungen der Freiflächen beim Solarpark Au und der Spielfläche am Galgenberg.

„Als der eigentliche Beteiligungsprozess endlich losging, war der Tatendrang förmlich zu spüren“, erzählt Manuel Heermann. Als Hauptamtliche im Jugendhaus Paula waren er und seine Kolleg_innen zusammen mit den Kooperationspartner_innen aus dem Stadtteil (Nachbarschaftliche Selbsthilfe, SSA Hügelschule, Französische Schule) bei der Planung der Spielfläche am Galgenberg von Beginn an involviert: „Das hat schon eine längere Vorgeschichte: Als die Südstadt immer weiter verdichtet wurde, eckten die älteren Kinder überall an. Denn sie sind den Kinderspielflächen entwachsen und haben keinen eigenen Platz.“

Seit Corona den Faden verloren

Am Galgenberg sollten sie diesen bekommen – und 2019 kam endlich

Bewegung in das Vorhaben: „Beim ersten Workshop in der Französischen Schule waren 25 Kinder und Jugendliche zwischen zehn und 15 Jahren beteiligt, ein externes Planungsbüro moderierte das Ganze. Für die Kids war es ein super Tag. Sie präsentierten am Ende des Workshops tolle Ergebnisse.“ Diese sollten in einem ersten Entwurf des Planungsbüros einfließen und bei einem zweiten Workshop vorgestellt und diskutiert werden – dann kam Corona.



Bild rechts: Jugendumfrage zur Umgestaltung des Anlagenparks
Bild links unten: Jugendliche beim Aufbau von variablen Sitzgelegenheiten im Anlagenpark

Heute liegt der Entwurf des Planungsbüros vor. Die Ideen aus dem Beteiligungsprozess sind mit Gespür für das Wesentliche aufgegriffen worden. Bis heute konnte der Prozess aber nicht mit einem zweiten Workshop abgeschlossen werden. „Wenn es um die Weiterentwicklung der Stadt geht, ist die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ein sehr wichtiger Baustein. Es muss dabei aber auch etwas rumkommen, man muss dranbleiben. Wird sowas abgebrochen oder der Prozess dauert sehr lange, verliert man die Kids“, sagt Heermann.

Europaplatz und Anlagenpark: Mit Sicherheit Beteiligung

Das sieht auch Franz Stöhr vom Jugendcafé Bricks. Im Zuge der Baumaßnahmen am Europaplatz und rund um den Anlagenpark haben sich er und seine Kolleg_innen von der Mobilien Jugendarbeit 2019 für eine Jugendumfrage stark gemacht. „Die zunächst geplante und durchgeführte Beteiligungsveranstaltung erreichte nur wenige Jugendliche.



Foto © Schwäbisches Tagblatt

Doch gerade diese nutzen diese Flächen stark. Hier wurde deutlich, dass die Beteiligung von Jugendlichen noch direkter und barrierefreier sein muss.“ Deshalb stellten sich die Jugendarbeiter_innen insgesamt vier Mal in den Anlagenpark und befragen die jungen Parkbesucher_innen. „Wir sind mit dem Bricks zukünftig mitten in einem neuen Hotspot: neuer Bahnhof, neue Parkanlage mit Seezugang, Fahrradbrücke – viele Jugendliche werden diese Orte nutzen. Das Bricks könnte hier – perspektivisch im Nachleben – eine noch wichtigere Anlaufstelle für die unterschiedlichsten Anliegen junger Menschen übernehmen. Personell ist das mit einem

Stellenumfang von 1,25 Planstellen jedoch nur sehr begrenzt leistbar.“

Die Beispiele der Vergangenheit zeigen: Um Beteiligung künftig richtig nutzen zu können, müssen geeignete Verfahren entwickelt werden. Der Jugendgemeinderat nimmt hier eine wichtige Rolle ein. Es braucht jedoch weitere Formen, die vor Ort greifen und die betroffenen Jugendlichen einbeziehen.

Engagement macht den Unterschied

Ob im **Orga-Team im Jugendhaus**, im **Jugendgemeinderat** oder beim Projekt **Mitmachen Ehrensache**: Engagierte, junge Menschen sorgen für eine lebendige Stadt – und bilden den Kern der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Seinen Aha-Moment hatte Benedikt Döllmann am Freitag, den 13. März 2020: „Wir wurden von der Schule nach Hause geschickt und keiner wusste, wann es wie weitergeht. Unsere Realität wurde komplett umgekrempelt und wir sollten auf alles verzichten. Das haben wir aus Rücksicht auf die ältere Generation auch gerne gemacht. Aber für unsere Zukunft verzichtet keiner auf Fleisch oder Autos – wie kann das sein?“ Für den 16-Jährigen war klar: Er will mehr Mitspracherecht. Seit Januar 2022 ist Benedikt im Vorstand des Jugendgemeinderats aktiv – und fühlt sich gut damit: „Ich glaube, in diesem Gremium können wir etwas verändern.“

Mitredden, mitentscheiden, mitwirken

Der Einsatz lohnte sich: „Es haben sich zwar ‚nur‘ 39 Jugendliche beworben, aber für den Kontext 2021 war das schon gut – vielleicht auch deshalb, weil der Jugendgemeinderat während der Coronazeit superaktiv war. Vom kontaktlosen Kleidertausch bis zu einer Konferenz mit dem Thema ‚Wo bleibt die Jugend?‘ – sie haben sich nicht unterkriegen lassen“, sagt Sofia Krüger, die Koordinatorin des Jugendgemeinderats von der Fachabteilung Jugendarbeit. Und sie tun das auch heute nicht. Denn es geht dabei ja um Themen, die Jugendliche beschäftigen: autofreie Umlandstraße, Petition gegen das Ende der Verpackungssteuer, kostenlose Menstruationsartikel an Schulen oder Plätze für junge Menschen.

„Wenn man sich für ein Thema in seiner Stadt engagiert und etwas erreicht, macht es mich stolz, daran mitgewirkt zu haben“, erklärt Veronika Gaus. Deshalb engagiert sich die 16-Jährige bereits seit zwei Amtsperioden im Jugendgemeinderat.

Engagement ist Ehrensache

Engagement macht stolz – das ist auch der Grundgedanke von Mitmachen Ehrensache. Seit 2019 hat auch Tübingen ein Büro für das erfolgreiche Landes-Projekt, das neben dem Engagement auch die Berufsorientierung im Sinn hat: „Die Jugendlichen arbeiten am Internationalen Tag des Ehrenamtes, dem 5. Dezember, in Partnerunternehmen und spenden ihr verdientes Geld einem ausgewählten, guten Zweck“, erklärt Simon Kappeller, der das Tübinger Aktionsbüro betreut. „Beim ersten Aktionstag 2019 haben insgesamt 53 Jugendliche durch ihre ehrenamtliche Arbeit 1.697 Euro für den Kinderschutzverein *Save the children* gesammelt – das war ein toller Start.“

2020 musste coronabedingt leider ausfallen, 2021 wurde das Ehrenamt aber wieder erfolgreich besetzt: 45 Jugendliche erarbeiteten 758 Euro für *KiKE – Hilfe für Kinder krebskranker Eltern*. „2022 wollen wir das erste Jahr toppen und noch mehr Jugendliche mit der Idee abholen: Engagement fühlt sich gut an“, so Kappeller.



Ehrenamt im Jugendhaus

Ob Theke, Technik oder Mittagstisch – auch im Bricks engagieren sich rund 30 Jugendliche ehrenamtlich und gestalten die Angebote und Veranstaltungen maßgeblich mit. „Entscheidend für den Erfolg der Veranstaltungen und Angebote sind motivierte Leute, die was machen wollen“, sagt Franz Stöhr, Teamleiter im Bricks. Das zeigt das Beispiel Escape Room: Was wegen Corona zunächst nur online gespielt wurde, fand seinen Weg ins echte Leben: Seit Sommer 2021 betreibt das Bricks einen eigenen Escape Room, den einige Ehrenamtliche bis ins kleinste Detail ausgefeilt haben. „Der Raum ist toll geworden – und kann sich dank dem leidenschaftlichen Engagement dahinter mit Kommerziellen definitiv messen.“



Engagement macht den Unterschied – mach mit!

www.jgr-tuebingen.de

www.mitmachen-ehrensache.de

www.jugendcafe-tuebingen.de

Elisabeth Hinrichs von der Fachabteilung Jugendarbeit begleitet die Jugendräume in den Teilorten.

„Die Einrichtungen in den Teilorten leben vom Engagement“

In wie vielen Teilorten gibt es derzeit Einrichtungen?

► In Bebenhausen, Hirschau und Hagelloch gibt es jeweils einen Jugendraum, Bühl hat mit dem „s'Florian“ ein ganzes Haus und in Pfrondorf sind es zwei Standorte, die aber mittlerweile von Vereinen getragen werden: der Bauwagen e.V. und Jugendraum Pfrondorf e.V.

Was hat sich in den Teilorten die letzten drei Jahre getan?

► Corona war für die Ehrenamtlichen in den Teilorten schlimm. Es gab regelrechte Einbrüche – aber eben auch Beispiele wie Hagelloch: Dort blieben sie dran und wollten immer was machen. Doch Maskenpflicht, Teilnahmebegrenzung und Kontaktlisten führten auch hier zu langen Schließzeiten. Woanders entstand tatsächlich auch Neues: In Bühl war nach einem Generationswechsel lange gar nichts mehr – bis im November einige 16-Jährige auftauchten. Gemeinsam mit dem Ortschaftsrat wurden die Verantwortlichkeiten verteilt, so dass die noch nicht Volljährigen übernehmen durften – und im s'Florian ist nun wieder Leben eingezogen.

Wohin geht die Entwicklung in den Teilorten?

► Fast alle Teams sind im Leben des jeweiligen Teilorts integriert und auch die Ortsvorsteher zeigen inzwischen ein echtes Interesse an den Jugendräumen: Sie haben verstanden, dass diese ein Standortvorteil sind. Und: Es sind wieder mehr junge Frauen und Mädchen, die sich in den Einrichtungen engagieren. Das ändert sich gerade nach vielen Jahren – und das ist toll.



Gemeinsam machen wir uns stark

Die Universitätstadt Tübingen fördert **Angebote freier Träger** im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit, die sich den Themen Beteiligung, Diversität und Inklusion verschreiben. Dieser Förderbereich liegt in Verantwortung und Umsetzung bei der Fachabteilung Jugendarbeit. 2019 bis 2022 wurde hier trotz der Umstände einiges mit in Bewegung gebracht.

Die Fachabteilung Jugendarbeit unterstützt aktuell 13 Angebote und Projekte freier Träger mit einem jährlichen Regelzuschuss. Insgesamt beläuft sich die Fördersumme im laufenden Jahr auf 559.279,- Euro. Aufgabenstellung sowie der Rahmen der Förderung werden dabei zusammen mit dem Träger benannt. Gemeinsam werden jährlich Arbeitsaufträge, Zielsetzungen sowie Schwerpunkte der

Arbeit überprüft und neue Zielvereinbarungen festgehalten.

Zwei neue Regelförderungen im Berichtszeitraum

Die Anlaufstelle zur Berufsorientierung K.I.O.S.K in der Poststraße hat nach fünf Jahren Förderung und Engagement für geflüchtete junge Menschen ihre Zielgruppe erweitert: Sie öffnet sich für alle junge Menschen

bis 27 Jahren aus Stadt und Landkreis, die Unterstützungsbedarf im Übergang Schule-Beruf haben. Damit wurde die Zuständigkeit für die Projektförderung von der Stabsstelle Gleichstellung und Integration auf die Fachabteilung Jugendarbeit übertragen.

Mit dem Haushalt 2021 wurde außerdem dem Antrag der kit jugendhilfe zur Regelförderung des außerschulischen Bildungsangebots auf dem LernOrt Berghof mit einer jährlichen Förderung von 35.000 Euro stattgegeben. Es wurde unter anderem vereinbart, dass mit den städtischen Fördermitteln ein regelmäßiges, wöchentliches, offenes Angebot für Kinder bis zwölf Jahre umgesetzt wird. Insbesondere Kinder der nahen Umgebung (Herrlesberg / Lustnau) sollen angesprochen werden. Dieses Vorhaben ist der kit jugendhilfe schon sehr gut gelungen.

Das Ende auf dem Herrlesberg und ein neuer Anfang

Im Bereich der gemeinwesenorientierten Jugendhilfe gab es seit 2001 auf dem Herrlesberg ein sozialpädagogisches Förderangebot für Kinder und Jugendliche mit Unterstützungsbedarf, finanziert von Stadt und Landkreis. 2019 konnte dieser Bedarf nicht mehr festgestellt werden. Die Aussicht auf das Ende des Projekts wurde begleitet von einer missglückten Kommunikation mit den Betroffenen. Das führte leider zu Unverständnis und Ärger vor allem bei Eltern und den Fachkräften, die viele Jahre eine wichtige Arbeit geleistet haben. Das Projektende wurde schließlich

auf Ende Februar 2022 verschoben – und die Kinder sollten nicht leer ausgehen: Neue, offene Angebote, wie z.B. auf dem Berghof, wurden und werden gefördert. Seit März kommt das Mobile Spielangebot Ludomobil jeden Dienstagnachmittag auf den Herrlesberg. Und die Räume des bisherigen Kinder- und Jugendbüros wurden zum Stadtteiltreff und sind nun für alle Generationen offen.

In Unterjesingen wurde dagegen ein deutlicher Unterstützungs- und Förderbedarf von Kindern und Jugendlichen im Rahmen gemeinwesenorientierter Jugendhilfe wahr genommen.

Die Sophienpflege e.V. hat die Aufgabe übernommen, hier ein entsprechendes Unterstützungs- und Präventionsangebot der GWOJH einzurichten. Da noch keine geeignete Fachkraft gefunden werden konnte, steht der Beginn noch aus.

Sämtliche freie Träger taten in der für alle schwierigen Corona-Zeit ihr Möglichstes, den Kindern etwas anzubieten. Vor allem vor dem Sommer 2020 fanden Koordinationstreffen mit Tübinger Anbietern von Ferienangeboten statt, die zur Unterstützung und Klärung der neuen und offenen Fragen genutzt wurden.

Geförderte Projekte freier Träger in Tübingen

- Jugendzentrum Epplehaus e.V.
 - Mobile Jugendarbeit Tübingen-Innenstadt der Hilfe zur Selbsthilfe gGmbH
 - Kinder- und Jugendfarm Tübingen
 - Kinder- und Jugendzirkus Zambaioni
 - Ki-Dojo, Verein für Kampfkunst und Gewaltprävention e.V.
 - Jugendraum Pfrondorf e.V.
 - Schülercafé Toast+T
 - Ökumenischer Schülertreff „Schüli“
 - Ev. Waldheim Spatzennest
 - CVJM Tübingen
 - Sophienpflege e.V., GWOJH, bis 28.02.2022 auf dem Herrlesberg, ab 01.03.2022 in Unterjesingen
 - K.I.O.S.K der kit jugendhilfe (seit 01.09.2021)
 - LernOrt Berghof der kit jugendhilfe (seit 01.06.2021)
-

Was bewegt uns in der Zukunft? Ein Ausblick.

Corona hat unsere Arbeit in den vergangenen zwei Jahren schwer beeinträchtigt. Nun geht es darum, den Kindern und Jugendlichen die von ihnen ersehnte **Normalität** zu **bieten** – und Belastungen der Pandemie zu verarbeiten: Wir müssen neu hinhören, was sie in ihrer zum Teil veränderten Lebensrealität brauchen.

Bezüglich der **Altersstruktur ihrer Zielgruppen** steht die städtische Offene Kinder- und Jugendarbeit vor einer doppelten Herausforderung: Sie muss den Acht - bis Zwölfjährigen in den bestehenden Einrichtungen mit einer angepassten Angebotsstruktur gerecht werden und gleich-

zeitig den Jugendlichen genügend Räume bieten. Dafür stehen die **räumliche Neukonzeption des Jugendhauses Pauline** und die **Erweiterung des Bricks** um Räume für das Jugendcafé, die Musikwerkstatt und den Jugendgemeinderat auf der Agenda.

Aus den erfolgten Bedarfserhebungen sind weitere Aufgaben erwachsen, die Schritt für Schritt verfolgt werden. Zunächst werden in der Nordstadt **weitere offene Angebote** vor allem für die älteren Kinder auf den Weg gebracht. Eine **strukturelle Verankerung von Kinderbeteiligung** in Tübingen ist mit Kooperationspartner_innen im Diskurs.

In der Krisenzeit wurden auch unsere **Arbeitsansätze konzeptionell weiterentwickelt**. Analoge, digitale und aufsuchende Angebote wurden auf den Weg gebracht. Diese gesteigerte Vielfalt an Angeboten erfordert von den Mitarbeitenden ein hohes Maß an Flexibilität und Zeit sowie insgesamt ausreichend personelle Kapazitäten und finanzielle Ressourcen.

Der verstärkte **Fachkräftemangel** lässt es jedoch aktuell kaum zu, den Bedarfen gerecht zu werden. Die sofortige vorgeschriebene Freistellung schwangerer Mitarbeiterinnen tut das ihre dazu. Vakante Stellen müssen mehrmals ausgeschrieben werden, längere Vakanzen sind die Folge. Mit dieser Entwicklung müssen wir uns in der kommenden Zeit mit Nachdruck befassen und an Lösungen mitarbeiten.



50 Jahre schon? Sheesh!

In unserem Jubiläumsjahr feiern wir uns mit verschiedenen Veranstaltungen durch den Sommer. Im Oktober 2022 begeben wir uns bei der Outdoor-Ausstellung *Freiräume* auf Streifzug durch die Geschichte der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Tübingen und wagen einen Blick in die Zukunft.



Im Herbst 2021 hat die Fachabteilung Jugendarbeit auf ihrer Klausur einen **Zielentwicklungsprozess** begonnen. Die Ziele der Offenen Kinder und Jugendarbeit neu zu überdenken und zu aktualisieren, erscheint uns angesichts der sich über die Jahre veränderten Lebensbedingungen unserer Zielgruppen und der sich veränderten Arbeitsbedingungen angesagt.

2022 bewegt uns noch ein weiteres Thema: **50 Jahre schon? Sheesh! – das 50-jährige Jubiläum der Offenen Kinder- und Jugendarbeit der Universitätsstadt Tübingen!** Das wird groß gefeiert. Die Vorbereitungen erfordern von vielen der Mitarbeitenden zusätzliches Engagement, Kreativität und Flexibilität.

Daher gilt ihnen an dieser Stelle von Seiten der Fachabteilungsleitung ein besonderer Dank. Die großen Herausforderungen der Corona-Zeit, gesteigerte personelle Engpässe, Phasen enormer Arbeitsbelastungen wurden und werden mit großem Engagement im Interesse unserer Kinder und Jugendlichen bewältigt – **herzlichen Dank!**

Wir danken auch allen kommunalen Entscheidungsträger_innen sowie den Kolleg_innen innerhalb der Stadtverwaltung, die unsere Arbeit unterstützen und dazu beitragen, dass die Heranwachsenden in unserer Stadt mit ihren Bedürfnissen gehört werden.

Den vielen Kooperationspartner_innen in der Tübinger Sozial- und Bildungslandschaft gilt ebenfalls ein herzliches Dankeschön für die gute Zusammenarbeit. Wir freuen uns darauf, auch in der kommenden Zeit, mit Ihnen gemeinsam an Themen und Lösungen im Interesse unserer Kinder und ihrer Zukunft zu arbeiten.

DANKE!

Dorothea Herrmann
Fachabteilungsleitung



Unsere Einrichtungen in und um Tübingen



**move
together**

SPIEL, SPORT & ACTION

JGR

JUGENDGEMEINDERAT
TÜBINGEN

TÜBINGER
Sommer

1 Bei der Fruchtschranne 5

Fachabteilung Jugendarbeit

- Leitung & Verwaltung
- Projektleitung Kommunale Prävention
- Koordinationsstellen:
für Sport, Bewegungskultur
und Prävention

instagram: jugendsportkoordination_tue

Jugendgemeinderat

www.jgr-tuebingen.de

Sommerferienprogramm

www.tuebingen.ferienprogramm-online.de

BRICKS

JUGENDCAFÉ TÜBINGEN

2 Europastraße 17

Bricks – Jugendcafé Tübingen

www.jugendcafe-tuebingen.de



PIXEL

Jugend
KulturBüro

3 Karlstraße 13

PIXEL Medienwerkstatt

www.pixel-medienwerkstatt.de

Jugendkulturbüro im Epplhaus

www.jugendkulturbuero.net

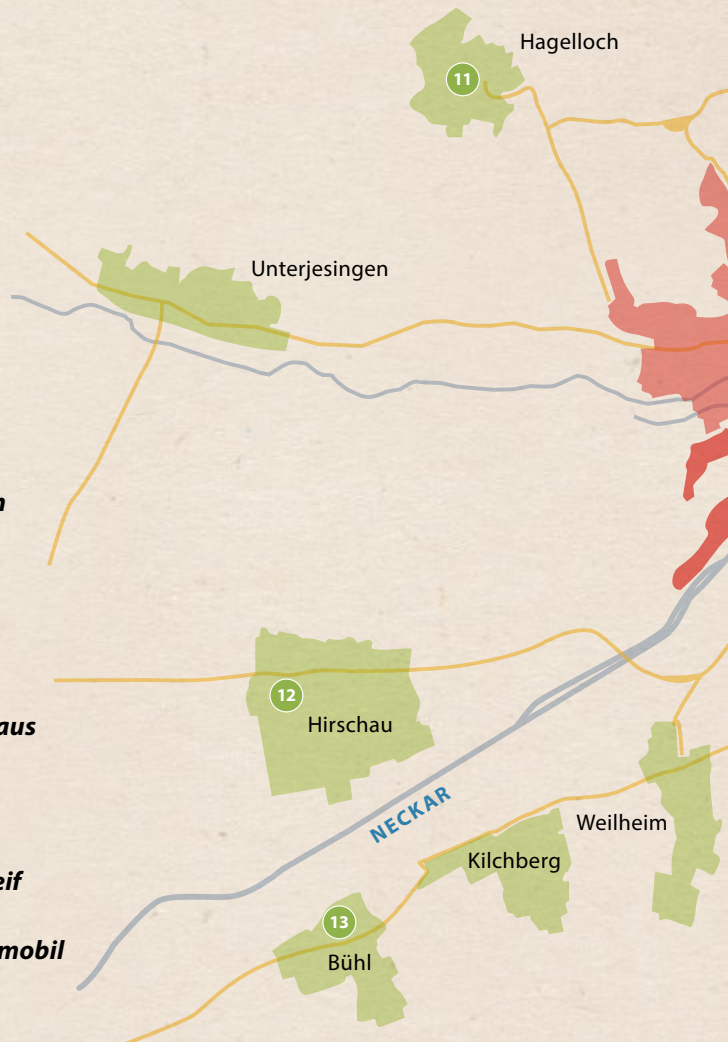
4 Schleifmühlweg 71

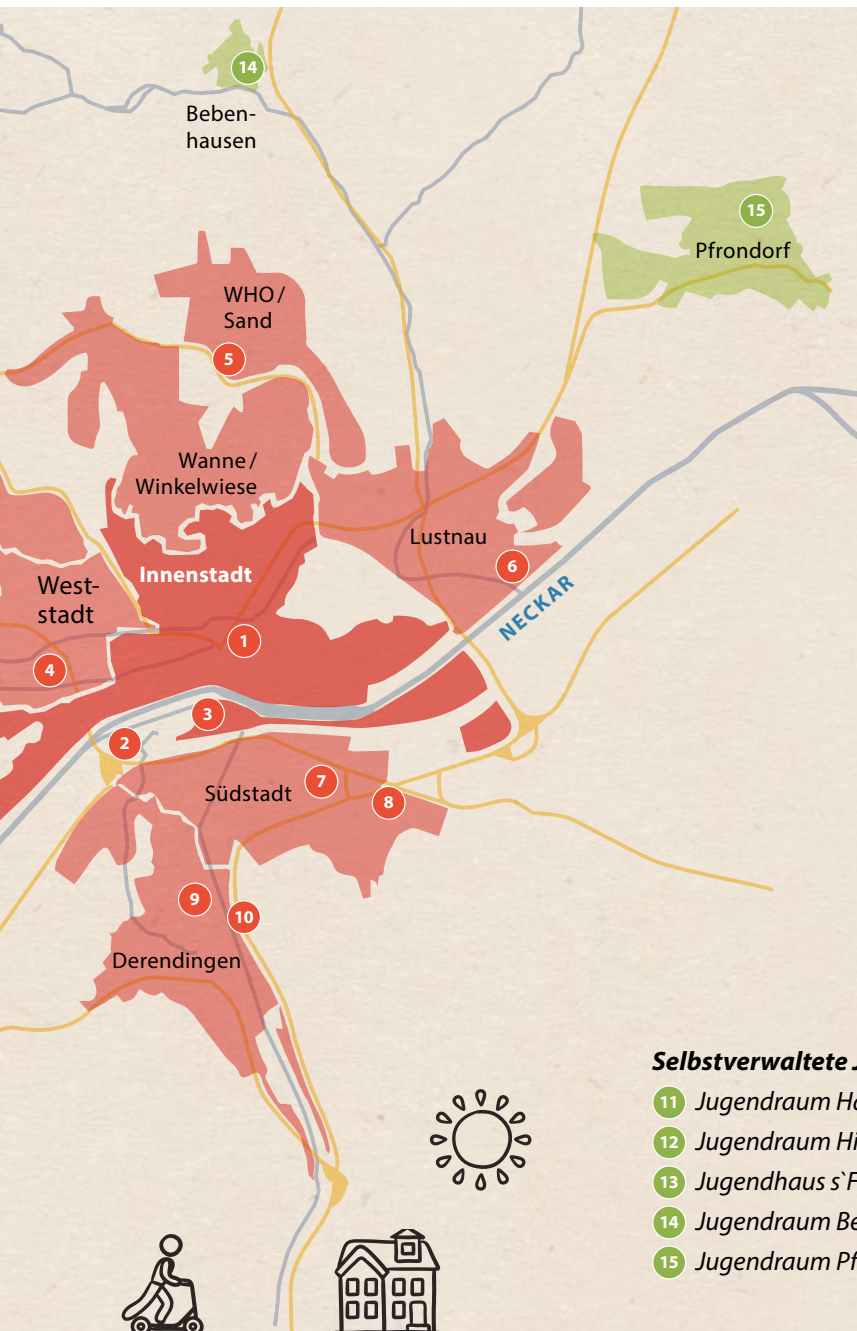
Jugendtreff Weststadt – Schleif

www.jugendtreff-weststadt.de

Mobiles Spielangebot – Ludomobil

www.ludomobil.de





5 Berliner Ring 33
Jugendforum WHO
www.jugendforum-who.de



6 Nürtinger Straße 66
Jugendhaus Lustnau
www.jugendhaus-lustnau.de



Aktionsbüro Mitmachen Ehrensache
www.mitmachen-ehrensache.de/
aktionsbueros/universitaetsstadt-tuebingen

7 Paulinenstraße 34
Jugendhaus Pauline
www.jugendhauspauline.de



8 Bei den Pferdeställen 24
Jugendraum Mixed up
www.jugendraummixedup.de



9 Primus-Truber-Straße 47
Jugendtreff Derendingen
www.jugendtreff-derendingen.de



10 Hechinger Str. 203
Musikwerkstatt im Sudhaus
www.musikwerkstatt-tuebingen.de



Selbstverwaltete Jugendräume in den Ortsteilen

- 11 Jugendraum Hagelloch, Geißwiesenstraße 6
- 12 Jugendraum Hirschau, Schulstraße 4
- 13 Jugendhaus s' Florian Bühl, Eugen-Bolz-Straße 10
- 14 Jugendraum Bebenhausen, Forstamt 2
- 15 Jugendraum Pfrondorf, Süßerstraße 4

Zuständigkeiten und Ansprechpersonen

Leitung

Dorothea Herrmann
dorothea.herrmann@tuebingen.de

Stellvertretende Leitung, Sachgebietsleitung „Stadtteil- übergreifende Einrichtungen und Arbeitsbereiche“

Saskia Ritter
saskia.ritter@tuebingen.de

Leitung Sachgebiet „Stadtteilorientierte Einrichtungen“

Nadja Mai
nadja.mai@tuebingen.de

Sekretariat

Sabrina Hermle
sabrina.hermle@tuebingen.de
Assia Klebanova
assia.klebanova@tuebingen.de

Rechnungswesen

Marianne Haug
marianne.haug@tuebingen.de

Bundesfreiwilligendienst

Saskia Ritter
saskia.ritter@tuebingen.de

Aktionsbüro Mitmachen Ehrensache

Simon Kappeller
tuebingen@mitmachen-ehrensache.de

Koordinationsstelle

Jugendgemeinderat
Sofia Krüger
sofia.krueger@tuebingen.de

Kommunale Prävention, Projekt- leitung CTC – communities that care

Dr. Stephanie Jeckel
stephanie.jeckel@tuebingen.de

Alkoholprävention

Michael Weyhing
michael.weyhing@tuebingen.de
Melissa Kapinieris
melissa.kapinieris@tuebingen.de

Koordinationsstelle für Sport, Bewegungskultur und Prävention

Michael Weyhing
jugend-sportkoordination@tuebingen.de

Sommerferienprogramm

Carola Reinmuth
carola.reinmuth@tuebingen.de
Marianne Haug
sommerferienprogramm@tuebingen.de

Mobiles Spielangebot

Ludomobil
Martha Mazanek
martha.mazanek@tuebingen.de

PIXEL Medienwerkstatt

Alice Efferenn
alice.efferenn@tuebingen.de

Jugendkulturbüro im Epplehaus

Thomas Reichle
thomas.reichle@tuebingen.de

Musikwerkstatt im Sudhaus

Luis Keppler
luis.keppler@tuebingen.de

Bricks – Jugendcafé Tübingen

Franz Stöhr
franz.stoehr@tuebingen.de

Jugendarbeit Südstadt

Manuel Tornow
manuel.tornow@tuebingen.de

Jugendarbeit Derendingen

Sebastian Heinz
jugendtreff-derendingen@tuebingen.de

Jugendarbeit Nordstadt

Nadine Geffe
jugendforum-who@tuebingen.de

Jugendarbeit Ost (Lustnau)

Elisabeth Hinrichs
jugendtreff-lustnau@tuebingen.de

Jugendarbeit Weststadt

N. N., in Vertr. Saskia Ritter
jugendtreff-weststadt@tuebingen.de

Beratung der Jugendräume in den Teilorten

Elisabeth Hinrichs
elisabeth.hinrichs@tuebingen.de

Impressum

Universitätsstadt Tübingen
Fachabteilung Jugendarbeit
Bei der Fruchtschranne 5
72070 Tübingen

Telefon 07071 204-1654
Telefax 07071 204-41655
E-Mail jugendarbeit@tuebingen.de
www.tuebingen.de/jugendliche

Bildnachweis

Titel: Alexander Gonschior | S. 2 Luis Danker (o. l.), Tom Barret @ unsplash.com (2. v. o. l.),
Katrin Kahl (4. v. o. l.) | S. 3: privat | S. 4: Alexander Gonschior | S. 7: Sepp Buchegger (Zeichnung)
S. 9: Alexander Gonschior | S. 12: Tom Barret @ unsplash.com (o.), privat (u.) | S. 13: James Baldwin
S. 15: Nina Kwiatkowski | S. 22: Alexander Gonschior (r.u.) | S. 25: Schwäbisches Tagblatt
S. 26: Anne Faden | S. 28: Jan Zimmermann (l.), Edith Killinger (r.)
Alle anderen Motive: Fachabteilung Jugendarbeit, Universitätsstadt Tübingen

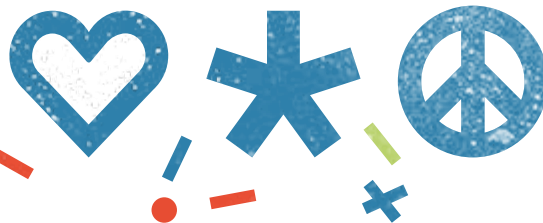
Text & Redaktion: Nina Kwiatkowski, www.dietextur.com
Gestaltung & Satz: Katrin Kahl, www.katrinkl.de

Druck: Deile GmbH, Tübingen
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier



50
JAHRE SCHON?
sheesh!

Die Offene Kinder- & Jugend-
arbeit in Tübingen feiert!



Mehr Infos zum Jubiläum findet ihr unter
www.50jahre-sheesh.de

